

Gedanken zum „Urlaub“ – aus christlicher und biblischer Sicht

Zunächst: Im Arbeitsrecht der aktuellen BRD hat jeder Arbeitnehmer Anspruch auf bezahlten Erholungsurlaub: Bei einer „Fünftagewoche“ sind dies 20 Arbeitstage; bei einer „Sechstagewoche“ mindestens 24 Werkstage; z.B. bei kirchlichen Arbeitsverhältnissen mit auf sieben Tagen verteilten Arbeitszeiten (zzg. Regelungen für wöchentlich einen „freien Tag“) 42 bis 44 Tage ... Dabei gibt es viele ergänzende und Sonder-Regelungen, z.B. dass ein Anspruch erst nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit entsteht, Behinderungen Ausnahmen bewirken, anteilige Gewährung in Sonderfällen geschehen kann, Lohnausgleichs-Regelungen gelten, Ansprüche rechtlich durchgesetzt werden können usw.

Eine solche Urlaubspraxis ist in Deutschland historisch gewachsen. Freiwillige und erkämpfte Sozialreformen sind Teil unserer Kultur. In vielen Ländern weltweit gelten teils deutlich andere rechtliche und traditionelle Gegebenheiten bezüglich „Urlaub“.

Interessant ist, dass – vielleicht im Gegensatz zu manch anderen Arbeits-Regelungen (wo der Arbeitgeber Inhalte anweist) – Zweck und Ziel klar definiert sind: die persönliche Erholung. Diese Definition, wie das im Einzelfall und konkret geschieht, obliegt dabei nicht dem Arbeitgeber, sondern hat seitens des Arbeitnehmers das Element der Selbstbestimmung.

Frage: Wie ist das mit Menschen, die in keinem solchen Arbeitsverhältnis stehen: Selbständige, Rentner ...? Sie haben in diesem Sinn keinen Urlaub. Schulkinder haben Ferien – mit

speziellen Regelungen und Traditionen. Sicher aber ist: Irgendeine Art von Erholung braucht jeder Mensch.

Was ist auch christlicher und biblischer Sicht dazu zu sagen?

Üblicherweise und grundsätzlich wird an dieser Stelle auf das göttliche Prinzip der Ruhe – nach oder vor einer Arbeit – verwiesen: Als ein nicht unwesentlicher Aspekt des Schöpfungshandelns Gottes wir betont: Gott ruhte am siebten Tag nach/von allen seinen Werken. Und er segnet (also „kennzeichnet im geistlichen Sinn“) diesen Tag dadurch, dass er ihn als „heiligen Ruhetag“ einführt (1. Mose 2,2). Diese Ruhe dient - und entspricht! - nicht nur Gott, sondern auch dem Menschen, und zwar im folgenden Wochen-Ablauf als weitergehendes und sich stets wiederholendes Prinzip. Der Sabbat gilt dabei auch für Knechte, Tiere, Fremde, ja selbst für den Boden bzw. Felder usw.

Frage / Problem: Wer „bedient“, damit „man/andere“ „frei machen“ können?

Frage / Problem: Manche erholen sich aktiv, etwa durch Sport, Reisen, Kulturausübung wie Musik, künstlerische Gestaltung, Aufräumen usw.

In den 10 Geboten wird nun auch noch betont, dass dieser Tag nicht nur „arbeitsfrei“ sein soll, sondern auch mit – teils sehr detailliert ausformulierten – Anweisungen einer gottesdienstlichen Heiligung zu füllen ist. Es ist also nicht nur eine Freiheit von etwas – der Arbeit, sondern auch eine Freiheit für etwas: religiöse Feiern.

Neben diesem im wöchentlichen Turnus eintägigen Freiraum gibt es nun weitere, längere Ruhezeiten: Alle sieben Jahre soll im Land Israel ein **Sabbatjahr** gefeiert werden, in welchem die Felder brachliegen und Sklaven freigelassen werden sollen. Alle 7x7 Jahre – also jedes 50. Jahr soll dann ein **Jubeljahr** mit noch weitergehenden freisetzenden Regelungen stattfinden (- gewissermaßen eine „Reset“-Taste, mit der wieder „Alles auf Null“ gestellt wird.) Entsprechende Regelungen gibt es im Alten Testament (und darüber hinaus im Judentum) mehrfach und detailliert. Es gibt allerdings keinen biblischen Beleg (etwa in einer „anderen“ Geschichte), wo ein „Sabbatjahr“ oder ein „Jubeljahr“ als Terminierung eines anderen Ereignisses – wie etwa einer Hochzeit, einer Geburt, eines Unglücks oder Überfalls usw. – erwähnt wird. Es ist also zweifelhaft, ob diese größeren (also über den wöchentlichen Sabbat hinausgehenden) Sabbat-Regelungen wirklich je stattgefunden haben.

Unstrittig dagegen ist, dass es – außer dem Sabbat – jährlich mehrere **Feste** gegeben hat, in denen das Volk Israel (teils) nach Jerusalem kommen sollte (- und gekommen ist), und dass diese Zeiten ebenfalls der Erholung und der Gemeinschaft markiert werden. So gab es das Passah-Fest (anlässlich der Befreiung aus Ägypten), das Schawuot-Fest (50 Tage später), das Sukkot-Fest (Laubhüttenfest im Herbst), Rosch Haschanah (Neujahrsfest), Jom Kippur (Sühnefest), das Purim-Fest (siehe Buch Esther) usw.

Ob freilich die Geschichte vom 12jährigen Jesus im Tempel für seine Familie in jeder Phase **erholsam** war, sei dahingestellt.

In Markus 6,31 ist überliefert, dass Jesus selbst seine Jünger aufgefordert hat: **„Ruht ein wenig aus!“** – in einer Situation, wo

sie geradezu unermüdlich gepredigt und geheilt haben. Dies zeigt, dass **aktive Menschen Pausen brauchen** und dass Urlaub und Erholung im christlichen Glauben nicht fremd sind.

So kann man sehen, dass aus biblischer Sicht eine Erholung sowohl körperlich als auch geistlich notwendig ist. Urlaub kann als moderne Umsetzung dieser biblischen Prinzipien verstanden werden als eine **Zeit für Ruhe, Reflexion, Besinnung, Gemeinschaft und Regeneration**. Dabei sollte Urlaub nicht zu Stress führen, sondern bewusst zur Erholung genutzt werden – wobei es natürlich unterschiedlich empfunden wird, was „erholsam“ und was „Stress“ ist – s.o.. Elemente von Urlaub und Ruhe sind in der Bibel deutlich gesetzt. Vom wöchentlichen Sabbat über das Sabbatjahr und Festen bis hin zu Jesu Ermahnung zur Erholung zeigt sich, dass dies göttlich gewollte Bestandteile des Lebens sind, die den ganzen Menschen stärken und seine Menschlichkeit erhalten sollen.

Ein – moderner/neuzeitlicher – Aspekt von Urlaub wird freilich darüber hinaus angesprochen, wenn auch nicht immer im Zusammenhang mit „Urlaub“: Das **Verreisen**. Die Urlaubs-Reise als solche ist freilich nicht belegt. Und eine Reise aus militärischen Gründen: ein **Kriegszug** – oder nach einer Niederlage: die **Verschleppung**; oder aus wirtschaftlichen Anlässen: um **Handel** zu treiben – oder etwa um einer **Hungersnot** auszuweichen; fallen eher nicht unter dieses Thema. Wobei eine Rast oder das Lagern bei einem Feldzug durchaus das notwendige Element der Erholung hat – welches bisweilen von Feinden zu einem Überfall ausgenutzt wird. Die „Landschaftsbesichtigung“ – oder auch im Kleinen ein

„Erholungsspaziergang“ – sind auch eher Phänomene der Neuzeit und unserer Kultur. Sie sind zu unterscheiden von einer „militärische Aufklärung“ (den Brüdern Josefs wird, als sie nach Ägypten kamen, um Getreide zu kaufen unterstellt, sie seien Spione) – und nicht als „Urlaub“ zu werten. Ähnlich ist es mit den **Kundschaftern**, die unter Josua losgeschickt werden, um das „Gelobte Land“ zu erkunden. Wobei die Episode, wo die Kundschafter bei der „Hure Rahab“ einkehren, durchaus einen „Genussfaktor“ gehabt haben kann.

Bemerkenswerte Reisen nach Jerusalem:

Nehemia lässt sich von seinem König **beurlauben**, um dort die Stadt nebst Mauer und Tempel wieder aufzubauen. Hier handelt es sich um eine **Freistellung vom Dienst** beim König – aber ebenfalls nicht im engeren Sinn zur „Erholung“.

Die Reise der „drei Weisen aus dem Morgenland“ **zu Jesu Geburt** wird üblicherweise ebenfalls nicht als „Urlaub“ interpretiert, sondern war eher ein religiös motivierter Akt, den sich freilich nur „reichere“ Menschen haben leisten können.

Der **Kämmerer aus dem Morgenland** reist ebenfalls nach Jerusalem. Hier wäre es vielleicht als **Bildungsurlaub** zu bezeichnen, vielleicht auch als **Pilgerreise** – jedenfalls als eine Reise aus religiösen, vielleicht auch einen Burnout verhindernden oder therapierenden Gründen? Diese Reisen brauchen die Voraussetzung einer Freistellung – hier konkret durch die Königin Kandake, deren Kämmerer er war. Der Grund der Reise war offenbar eine persönliche religiöse Suche.

Die Reisen des **Apostel Paulus** sind ebenfalls eher nicht als Urlaubsreisen zu verstehen, sondern sie geschahen im Bewusstsein einer besonderen Mission – Sendung zur „Verkündigung des Evangeliums“. Und sie hatten wohl einen deutlichen „Erlebnis-Faktor“, waren aber oft auch bedrohlich und – was das Predigen betraf – recht arbeitsintensiv.

Die **endzeitliche**, d.h. geistlich-eschatologische Perspektive der Zukunft eines Christen und kollektiv des „Volkes Gottes“ wiederum ist die zum einen der **Ruhe**: wie es etwa deutlich wird in der brüderischen Begräbnis-Liturgie in der Formulierung „Lass uns einmal ausruhen von unserer Arbeit“ – ist aber dabei Verbunden mit der Aktion des Gotteslobes: „... und dich gemeinsam loben und in deiner ewigen Herrlichkeit.“ Dabei leuchtet in guter biblischer Tradition auch das Bild eines **Festmahles** und auch einer **Hochzeitsfeier** (des „Lammes“ mit der „Braut“ – sprich: der erlösten Gemeinde) im „Himmlischen Jerusalem“ auf. Dies mag wohl Aspekte unserer Urlaubsvorstellungen enthalten, ist aber doch mehr als die Fortsetzung irdischer Urlaubs-Genüsse – zumal diese durchaus wieder verblassen können.

Abschließend noch der leicht lakonische Satz: „Nichts ist so langweilig wie Nachbars Urlaubsbilder.“ Dieser kann darauf hinweisen, dass **nur ein eigenes Erleben** das Phänomen eines „Urlaubs“ real werden lässt.

Auf der anderen Seite: Auch im Teilen von Urlaubs-Erlebnissen können wir einander wertschätzen und Freude teilen. In diesem Sinn: **Wie war Dein Urlaub?**

Geh aus, mein Herz, und suche Freud / in dieser lieben Sommerzeit / an deines Gottes Gaben; / schau an der schönen Gärten Zier / und siehe, wie sie mir und dir / sich ausgeschmücket haben, / sich ausgeschmücket haben.

Ach, denk ich, bist du hier so schön / und lässt du's uns so lieblich gehn / auf dieser armen Erden: / Was will doch wohl nach dieser Welt / dort in dem reichen Himmelszelt / und güldnen Schlosse werden, / und güldnen Schlosse werden?

Erwähle mich zum Paradeis / und lass mich bis zur letzten Reis / an Leib und Seele grünen, / so will ich dir und deiner Ehr / allein und sonst keinem mehr / hier und dort ewig dienen, / hier und dort ewig dienen. *Paul Gerhardt +1676, BG 848, 1.9.15; Mel. 268*

Über Berg und Tal wie ein Festchoral / der Sommer zieht übers Land, / und die Knospe sprießt und das Leben fließt / wie der Strom hin zum Meeresstrand. / Leb Gottes Zeit, denn er hält bereit / den Augenblick in der Hand. / Und die Knospe sprießt und das Leben fließt / wie der Strom hin zum Meeresstrand.

Jeder Augenblick ist ein kleines Stück / von Gottes Ewigkeit. / Hörst du Vogelsang einen Abend lang, / klingt's wie himmlische Herrlichkeit. / Leb Gottes Zeit, denn er macht bereit / dein Ohr für Unendlichkeit. / Hörst du Vogelsang einen Abend lang, / klingt's wie himmlische Herrlichkeit.

Wenn des Tages Licht durch die Wolken bricht / aus Gottes Haus hell herein, / soll Gerechtigkeit, Friede in der Zeit / Gottes Liebe zum Spiegel sein. / Leb Gottes Zeit und mach dich bereit, / hereinzunehmen allein / Friede in die Zeit und Gerechtigkeit, / um ein Spiegel für Gott zu sein. *1999 Helge Heisler, BG 850, 1-3; Mel. 347*

Hier gehen wir und streuen / die Tränensaat ins Feld, / dort werden wir uns freuen / im sel'gen Himmelszelt; / wir sehnen uns hienieden / dorthin ins Vaterhaus / und wissen's: die geschieden, / die ruhen dort schon aus.

O das ist sichres Gehen / durch diese Erdenzeit: / nur immer vorwärts sehen / mit sel'ger Freudigkeit; / wird uns durch Grabeshügel / der klare Blick verbaut, / Herr, gib der Seele Flügel, / dass sie hinüberschaut.

Hilf du uns durch die Zeiten / und mache fest das Herz, / geh selber uns zur Seiten / und führ uns heimatwärts. / Und ist es uns hienieden / so öde, so allein, / o lass in deinem Frieden / uns hier schon selig sein.

Eleonore von Reuß +1903, BG 857,4-6; Mel. 251.12

Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf. / Da schweigen Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf. / Das Wort der ewgen Treue, / die Gott uns Menschen schwört, / erfahre ich aufs Neue / so, wie ein Jünger hört.

Jochen Klepper +1942, BG 791,2; Mel. 251.16

»Wachet auf«, ruft uns die Stimme / der Wächter sehr hoch auf der Zinne, / »wach auf, du Stadt Jerusalem! / Mitternacht heißt diese Stunde«; / sie rufen uns mit hellem Munde: / »Wo seid ihr klugen Jungfrauen? / Wohlauf, der Bräut'gam kommt, / steht auf, die Lampen nehmt! / Halleluja! / Macht euch bereit zu der Hochzeit, / ihr müsset ihm entgegengehn!«

Philipp Nicolai +1608, BG 992,1; Mel. 369

Amen ja, Halleluja! / Seid stets auf ihn bereit und wacht! / Harrt des Herrn, der nicht mehr fern; / der sich zur Hochzeit aufgemacht, / zu dem großen Abendmahl, / da ihn im Vollendungssaal / seine Braut von nahem schaut. / »Komm, Herr Jesu!« ruft die Braut.

Johannes von Watteville +1788, BG 1020,3; Mel. 294